

Der Verbündete.

Offenes Wort eines Reichsdeutschen.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten:

Der lebendige Strom, der das Bündnis der Mittelmächte während dieses Krieges verbindet, kann in vier Kriegsjahren schwerster Art nicht ohne Trübung bleiben. Wie der einzelne Nerv und Kraft verloren hat, wie er nervöser und ungeduldiger geworden ist, so ist es den Völkern und so den Bündnissen ergangen. Wir haben uns auch gerade nach alter Gewohnheit mit unseren besten Freunden nicht immer in zartesten Worten ausgesprochen, eben weil wir wußten, daß unsere Freundschaft im letzten Grunde nicht gestört werden kann. Wir haben aber auch bei manchem Freunde mehr Schwäche und Verwirrung gesehen als wirklich vorhanden war und es gab in den parteipolitischen Betrachtungen mancherlei Übertreibung. Anzweifelhaft haben wir gerade gegenüber Österreich-Ungarn viel Frohes und Stärkendes erlebt und mit Genugtuung öffentlich festgestellt. Die Parteigegensätze haben sich allmählich gemildert und das Parlament war zu einer organischen Arbeit gekommen. In den letzten Tagen hat auch das Wirtschaftsleben ein höchst erfreuliches Wahrzeichen neuer Kraft und Beruhigung gezeigt: Die Produktion in Österreich ist auf den alten vollen Stand zurückgeführt worden. Wir freuen uns dieser Erscheinungen, als wenn wir sie am eigenen Leibe erlebten; denn wir haben in Glück und Unglück gemeinsame Aufgaben und Ziele und der eine leidet unter den Misserfolgen des andern wie er.

Diese sympathische Entwicklung der Verhältnisse in Österreich sollte das allgemeine Publikum aber vor allem darüber belehren, wie sehr Übertreibungen und voreilige Mißstimmungen verfehlt sind und wie sehr sie uns und unseren Freunden schaden und unseren Feinden nützen müssen. Die Entente steht nichts mehr herbei als Unfrieden und Mißverständnis zwischen den Mittelmächten. Sie kann sie nicht durch äußere Gewalt bezwingen und hofft deshalb, sie durch innere Schwächung aufzulösen. Jede Übertreibung und jedes Mißverständnis befestigt die Entente in dieser ihrer Absicht und schadet rückwirkend uns selbst. Im übrigen wird niemand leugnen wollen, daß eben, wie eingangs schon betont, ein vierjähriger Krieg jedem Volke schwere Lasten und Sorgen bringt und niemand wird ebenso wenig leugnen wollen, daß jedes Volk nach seiner geschichtlichen, politischen und kriegerischen Vergangenheit diese Lasten verschieden trägt. Damit müssen wir uns in Ruhe und Kraft abfinden und uns nur davor hüten, worin die größte Gefahr liegt, zu übertreiben und momentane Schwierigkeiten und Mißstimmungen als dauernde Erscheinungen zu nehmen. Es ist gegenüber unseren treuen Verbündeten an der Donau nicht immer so verfahren worden und sie haben manchen Grund, sich über uns in dieser Hinsicht zu beschweren. Aber wie uns die große schwere Not zusammengeklüftet hat, so wird sie uns auch erst recht über kleine Mißverständnisse und Irrungen und Wirrungen hinaus zusammenhalten und unsere Kräfte gegen den Feind nicht erschöpfen lassen.

Wir halten es in Deutschland in dieser Hoffnung und in diesem Wunsche mit dem alten österreichischen Wahlspruch: *Viribus unitis*, mit vereinten Kräften vorwärts und aufwärts!

Gr.

Russisches Ultimatum an Japan.

Sibirien erklärt Rußland den Krieg.

Stockholm, 9. August.

Nach einer stürmischen Sitzung des Moskauer Sowjets hat sich Lenin entschlossen, an Japan wegen des Einmarsches in Sibirien ein Ultimatum zu richten.

In der diesem Beschlusse vorausgehenden Auseinandersetzung hob Lenin hervor, daß Japan die eigentlichen Feindseligkeiten noch nicht eröffnet habe. Wenn Japan nicht die Sowjetregierung stürzen, sondern sich nur Gebietsvorteile sichern wolle, so sei dies für die Moskauer Regierung kein Kriegskass. Dieser Anschauung stimmte die Mehrheit zu. Als dann aber bekannt wurde, daß die Japaner und Tschecho-Slowaken die Sowjet-Mitglieder erschossen hätten, wurde das Ultimatum aufgesetzt, das zunächst dem japanischen Konsul in Moskau zugestellt werden soll.

Sibiriens Kriegserklärung.

Die sibirische Regierung in Omsk wird in den nächsten Tagen die formelle Kriegserklärung an die Sowjetregierung in Moskau richten. Die Omsker Regierung verfügt telegraphisch die Verhaftung einiger Mitglieder der inzwischen zurückgetretenen Regierung in Wladiwostok, da sie Beweise erhielt, daß es unter ihnen bolschewistische Agenten gäbe.

Italien will auch mitmachen.

Wie der *Corriere della Sera* berichtet, ist noch kein Beschluß über die Beteiligung italienischer Truppen an den militärischen Unternehmungen des Viererbundes auf der Halbinsel Kola gefaßt worden. Geringens dürfte Italien bei der Aktion in Sibirien mindestens durch eine Abteilung Seesoldaten vertreten sein, die zurzeit die italienische Flotte in Peking bewachen.

Lenin und Trotski bedroht.

Furcht vor Attentätern.

Nach Schweizer Blättern ist es unmöglich, in Moskau eine Audienz bei Trotski oder Lenin zu erhalten. Beide Führer der Bolschewisten sind im Kreml unnahbar und von aller Welt streng abgegrenzt. In Moskau verlautet sogar, daß Lenin aus Furcht vor einem Attentat zwölf Wohnungen besitze, in denen er abwechselnd seine Nächte zubringe, und daß Lokomotiven und Autos stets für ihn fahrbereit stehen. Die an der bolschewistischen Bewegung festhaltenden Fabrikarbeiter verlieren zum Teil den Glauben an Lenin und seine Freunde. Tausende russischer Fabrikarbeiter treiben sich auf den Straßen herum und stellen jede Woche höhere Lohnforderungen, obwohl sie gar nicht mehr arbeiten. In Moskau und Petersburg sind Gerüchte von einem neuen Aufstande der Arbeiter gegen die Regierung verbreitet. In Nischni-Nowgorod, in Rubinsk und Tula kam es zwischen der Roten Garde und den Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen.

Kampf gegen die bürgerlichen Parteien.

Lenin hat verfügt, daß gegen die gemäßigten sozialdemokratischen und gegen die bürgerlichen Parteien eine neue Kampfperiode durchgeführt werden soll. Diese Kampfperiode soll in der Zusammenschließung der armen Bauern liegen die wohlhabenden Besitzer bestehen. Gute Kenner

der russischen Verhältnisse behaupten, diese Zusammenschließung der armen Bauernschaft könne nur den erbitterten Kampf aller gegen alle hervorrufen.

Englischer Aufruf an Rußlands Volk.

Kopenhagen, 10. August.

Die englische Regierung hat einen Aufruf an das russische Volk gerichtet, in dem es heißt: Wir kommen wie Freunde, um euch zu helfen und zu beistehen gegen die Vernichtung. Deutschland versucht euch zu Sklaven zu machen und die Hilfsquellen des Landes für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen. Wir verbürgen euch, daß wir während unsrer Truppen in Rußland einrücken, um euch zu unterstützen im Kampf gegen Deutschland, keine Woche euer Gebiet besetzt halten werden. Wir bedauern den Bürgerkrieg, der euch zerspalten, und die inneren Zwistigkeiten, die die Eroberungspläne Deutschlands erleichtern, vergrößert hat, aber wir beabsichtigen nicht, Rußland irgendein politisches System aufzuerlegen. Wir wollen nicht nur die deutsche Invasion hemmen, sondern auch dem zerrütteten Lande Hilfe bringen. Unser einziger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns danach zurückzuziehen und zu beobachten, wie Rußland selbst sein Heil sich erschafft nach den Wünschen seines Volkes. — Einen ähnlichen Aufruf richtete die Regierung des „Landes im Norden“ (Archangel) an das russische Volk.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Neue Wege der Sowjetregierung.

Großrußland sieht sich von allen Seiten eingekreist. Im Norden haben die Engländer das Murmangebiet und das Gebiet von Archangel besetzt und von Osten und Südosten rücken die Tschecho-Slowaken, verstärkt von den Entente-Truppen, heran. Lenin hat nun an Japan ein Ultimatum gerichtet und zugleich Maßnahmen zu einer



Striche: Stellungen der Tschecho-Slowaken-Entente-Truppen. Pfeile: Sowjet-Truppen.

umfassenden Mobilisierung getroffen. Es ist aber fraglich, ob er eine ausreichende Gefolgschaft finden wird. Die tschecho-slowakischen Bataillone werden nicht nur von den Japanern, Engländern und Chinesen, sondern auch vorwiegend durch Kosaken der verschiedenartigsten Stämme unterstützt. Die den Bolschewiki gegenüberstehenden Kräfte sind sehr stark, viel stärker, als von den Sowjets zugegeben wird.

Die Herrschaft der Sowjets bedroht.

Nach den letzten Meldungen aus Moskau haben sich die Zustände in Rußland für die bestehende Regierung in unerfreulicher Weise entwickelt. Es ist allerdings zu bemerken, daß die Gegner der Sowjets an Zahl noch schwach sind, und daß es der Regierung gelangen kann, ihrer Feinde Herr zu werden. Immerhin vermag man die Entwicklung der Dinge schwer vorauszusagen.

Revision des Regierungsprogramms!

Die russischen Volkskommissare sehen ein, daß die jetzige Regierungsform sich unmöglich auf die Dauer behaupten läßt, daß sie vielmehr Rußland zum völligen Ruin führen wird. Es wurde deshalb beschlossen, das bisherige Programm einer gründlichen Revision zu unterziehen, viele Verordnungen aufzuheben, eine andere politische und wirtschaftliche Richtung einzuschlagen und eine neue Grundlage für die handelspolitische Entwicklung festzulegen. Zugleich wurden Neuwahlen für den Petersburger Sowjet angeordnet, die sich in völliger Freiheit abspielen sollen.

Großfürst Michael, Regent in Sibirien.

Großfürst Michael, der bekanntlich aus Perm geflüchtet ist, hat sich an die Spitze der sibirischen Regierung gestellt und eine Kundgebung an die Bevölkerung erlassen. Darin kündigt er die Übernahme der Regierung und die Einberufung des Sobor Biemski, eine alttürkische historische Moskauer Einrichtung, an, die die Staatsverfassung festlegen würde.

Reformen in Indien.

Vorschläge für eine teilweise Selbstverwaltung.

Rotterdam, 9. August.

Der jetzt veröffentlichte Bericht des Staatssekretärs für Indien Montagu und des indischen Vizekönigs Lord Chelmsford über die von der Regierung in Britisch-Indien geplanten Reformen zeigt, daß eine ziemlich weitgehende provinciale Selbstverwaltung beabsichtigt ist, von der nur gewisse Striche wie Birma, die Nordwestprovinz, Belutschistan, einige kleine Gebiete und einige Gebiete, deren Bevölkerung für die Selbstverwaltung noch nicht reif scheint, ausgeschlossen bleiben sollen.

Zu dem Bericht wird vorzuschlagen, daß die indische

Regierung nach Ablauf von fünf Jahren nach Einführung der Reformen eine Untersuchung nach ihrer Wirkung veranstalten soll, um je nach dem Ergebnis dieser Untersuchung die Befugnisse der indischen Minister in den Provinzen zu erweitern oder einzuschränken.

Der Bericht schlägt dann weiter gewisse Änderungen in der indischen Regierung vor. So soll u. a. eine gesetzgebende Versammlung von etwa 100 Mitgliedern, von denen etwa 1/3 gewählt und 1/2 ernannt werden soll und zugleich ein Senatsrat aus ernannten und gewählten Mitgliedern geschaffen werden. Indien hätte damit das Zweikammersystem, das schon wiederholt verlangt worden ist. Man darf nun gespannt sein, was von den Vorschlägen dieses Berichts, der anscheinend für Indien eine Zeit der Freiheit anbahnt, wirklich Geseßkraft erlangt. Reformvorschläge sind schon häufig gemacht worden. Es kommt allein darauf an, wie sie verwirklicht werden.

Die Schlacht zwischen Ancre und Avre.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht. Regte Tätigkeit des Feindes zwischen Yser und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Avre fort. Widerstands der Somme und rittlings der Straße Foucaucourt-Villers-Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt hier schwere Verluste.

In der Mitte der Schlachtfeldfront gewann der Feind über Rozières und Gangeß Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Libons und östlich der Linie Rozières-Arvillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Avre und am Dombach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unseren Linien ab.

Über dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 52. und 53., Lt. Udet seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Verthold seinen 41. und 42., Lt. Frhr. v. Richtshofen seinen 36. und 37., Lt. Billit seinen 30. und 31., Lt. Bolle seinen 29., Lt. Koemelke seinen 26., 27. und 28., Lt. Neumann seinen 20. Luftflieg.

Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz. Zeitweilig lebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Gegenstoß.

Ein Zusammentreffen verschiedener günstiger Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Ancre und Avre zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der überaus dicke Nebel am Morgen des 8. August, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Rebellschleier hüllte die englisch-französischen Panzerwagen-Geschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerbeschlag vorbrachen, so dicht ein, daß sie ungefährdet die deutschen Landabwehrgeschütze passierten und teilweise bis in die Artillerielinien vorbrachen konnten. Nur die Ungunst der Witterung ermöglichte den Ententetruppen an einzelnen Stellen den Einbruch, so daß sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte. Am zweiten Schlachttag beherrschte die deutsche Seereschutzgruppe die Lage wieder vollkommen. Der Stoß darf als aufgefangen gelten und wir dürfen mit Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen.

Die Beschießung von Paris.

Die Erfahrungen haben, so führt der *Petit Parisien* aus, die Deutschen dahingebend, ein deutlich erkennbares System in die Beschießung der Pariser Bezirke und Umgebung zu bringen. Andere Blätter bestätigen diese Wahrnehmung und sprechen die Erwartung aus, daß das Pariser Militärkommando neue Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung der am stärksten heimgesuchten Stadtteile finden werde. Das Ergebnis des vierten Tages der Beschießung beider Pariser Seinerseits veranlaßte neue Maßnahmen an die Bevölkerung, Gespräche über die Trümmerstätten und die Opferzahl zu unterlassen.

Amerikanische Grausamkeiten.

In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen sagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Hut über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Zwischen Ancre und Avre.

Mit fünf australischen, drei kanadischen und zwei oder mehr englischen und französischen Divisionen hat Haig zwischen der Ancre und der Avre seinen seit mehreren Tagen von uns an dieser Stelle erwarteten Angriff gemacht und dabei auf dem Gelände zwischen Somme und Avre einen Erfolg errungen, während sein Angriff zwischen Ancre und Somme scheiterte. Daß wir den Angriff erwarteten, ging aus dem in den letzten Tagen gemeldeten Zurücknehmen unserer vordersten Linien hervor. Wenn nun dem Angreifer trotzdem der überraschende Einbruch in unsere Linien gelang, so ist dies daraus zu erklären, daß er, ebenso wie wir bei unserem ersten Angriff in der Frühjahrsoffensive, sich einen dichten Nebel zunutzen machte, der seinen Panzergeschwadern erlaubte, bis in unsere Artilleriestellungen vorzustoßen und so seiner Infanterie eine Gasse zu bahnen. Es ist festzustellen, daß der feindliche Angriff, nachdem er 10 Kilometer tief eingedrungen war, zum Stehen gebracht wurde, und daß er nördlich der Somme scheiterte. Ein dauernder Schaden ist durch Haigs Erfolg nicht angerichtet worden. Der Angriff zwischen Ancre und Avre war zweifellos die Fortsetzung der Kämpfe in der Champagne und zwischen Soissons und Reims. Da er sein Ziel nicht erreicht hat, werden wir damit rechnen müssen, daß der Feind es noch nachträglich durch Teilangriffe an anderen Stellen zu erreichen versuchen wird.